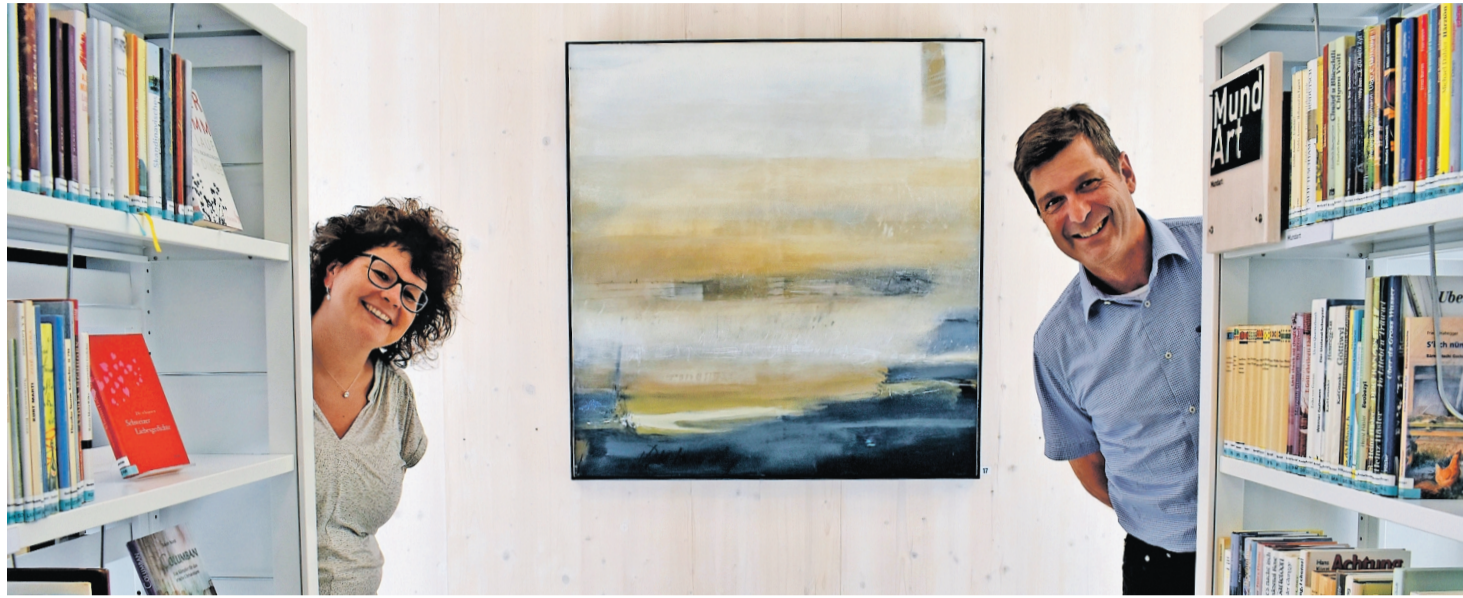


# Oase für Bildung und Kultur jubiliert



Leiterin Brigitte Burri und Vereinspräsident René Barben in der Bibliothek, die auch Kulturhaus ist, wie das Gemälde von Ursula Dubach beweist. Jürg Spielmann

**SPIEZ** Seit 50 Jahren hat der grösste Ort im westlichen Berner Oberland eine Bibliothek. Der Weg vom Nischenangebot mit 200 Büchern zur Bildungs- und Kultureinrichtung mit nationaler Ausstrahlung war lang und beschwerlich. Heute steht die Jubilarin in voller Blüte. Das will gefeiert sein.

Gut Ding will Weile haben. Die bekannte Redensart trifft den berühmten Nagel voll auf den Kopf. «Wir sind überaus glücklich, der vor zweieinhalb Jahren eröffnete Neubau bewährt sich», sagt Brigitte Burri, seit sieben Jahren die Leiterin der Bibliothek Spiez. René Barben bestätigt, dass die 50-jährige Institution voll im Saft sei. «Als wäre sie höchstens zwanzig...», flachst der Präsident des Vereins, der im Jahr 2000 gegründet wurde und 2015 mit dem Verein Ludothek fusioniert hat. Dem Neubau attestiert Barben, ein nationales Vorzeigeprojekt zu sein.

Im letzten halben Jahrhundert herrschte freilich nicht immer eitel Sonnenschein. Gerhard Schafroth erinnert sich in einem Rückblick, dass es viele Schwierigkeiten zu bewältigen gegeben habe. Der langjährige Leiter nennt etwa Raum- und Geldsorgen als zu stete Begleiter (siehe Kasten).

Tempi passati. Mit der gewonnenen Urnenabstimmung für den

8-Millionen-Neubau auf der Fausermatte wendete sich alles zum Guten. Wobei: Die Bibliothek, die längst auch eine ebenso bewährte wie beliebte Kultureinrichtung ist, hat nicht uneingeschränkte Möglichkeiten. «Es ist eine Gratwanderung, die Richtung geben die Ressourcen vor», sagt Brigitte Burri. Rund 400 000 Franken beträgt das Budget pro Jahr. Mit sieben Mitarbeitenden (und zehn ehrenamtlichen Vorstandsmit-

gliedern) entspreche die Organisation der eines kleinen KMU.

## Von grosser Bedeutung

Das Geld stammt von Abos, von Mitgliedern und Gönnern. Alimientiert wird der Betrieb zudem zu 70 Prozent von der Gemeinde, zu 20 vom Kanton und zu 10 vom Gemeindeverband. Von 2017 bis vorerst 2020 gilt die Spiezer Regionalbibliothek als bedeutende Kulturinstitution im westlichen

Oberland. Dafür werden mit dem Kanton die Rechte und Pflichten, sprich die Finanzierung und die zu erbringenden Leistungen, klar per Vereinbarung geregelt. «Wir wollen ein ausgewogenes Programm für alle bieten. Nebst dem Bibliotheksgeschäft betreiben wir regionale Kulturförderung», betont die Leiterin. Aktuell stellt die Hondricher Künstlerin Ursula Dubach Gemälde aus. Die Anlässe sind aber auch Mittel zum

## FEST AM FREITAG

50 Jahre Bibliothek Spiez – das wird übermorgen Freitag gebührend gefeiert: **Ab 14 Uhr ist Betrieb** im Bistro, auf dem Festplatz und in der «LesBar». Bis 18 Uhr Spiel und Spass und Bibliotheksangebote. **Um 14 und 16 Uhr tanzen Längenstein-Schüler**, um 14.15 und 16.15 Uhr spielen sie Theater. Geschichtezyt ist um 15 und 17 Uhr, um 17.30 Uhr steht die Verlosung des Wettbewerbs an. Um 20 Uhr ist Christian Schmid & Neoländler – Wort & Musik Programm. **Festwirtschaft mit Bar auf dem Festplatz bis 23 Uhr.** jss

www.bibliothek-spiez.ch

## Besondere Pfosten

**WENGEN** Um die Landwirtschaft den Besuchern näherzubringen, wurde ein Landwirtschaftspfad, genannt Lockpfosten, eingeweiht.

«Die Lockpfosten stehen weiss und kantig in der Agrarlandschaft. Sie wirken wie moderne Kunst, sorgen für ein Aha-Erlebnis und zaubern den Passanten ein Lächeln auf die Lippen», schreibt Wengen Tourismus in einer Mitteilung

So ungefähr wisse man ja schon noch, was die Bauern so machen. Sie mähen und ackern, pflanzen und ernten, haben Schweine und Kühe. Diese liefern Milch und Fleisch und... äh, war da sonst noch was? Die Zeiten, in denen jeder und jede noch Verwandte und somit einen direkten Draht zur Landwirtschaft gehabt habe, sei längst vorbei. «Dementsprechend wissen auch immer weniger Menschen, was auf einem Bauernhof alles so passiert. Das kann man hinnehmen. Oder man kann etwas dagegen tun», heisst es weiter.

## Weisse Holzpfosten

Der Schweizer Bauernverband hat mit dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst im Rahmen der Kampagne «Gut, gibt's die Schweizer Bauern» etwas dagegen getan und weisse, grosse Holzpfosten kreiert. Die stehen an Wanderwegen, Bikerouten und Naherholungsgebieten und an Feldern und Wiesenrändern.

Rund 30 Personen konnten demnach am Samstag den neu erstellten Lockpfostenweg eröffnen. Der Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins Wengen, Adrian Rubin, schraubte symbolisch die letzten Plaketten an die Pfosten. Der Verein wurde den Anwesenden vorgestellt und die Ziele erwähnt. Mit dem Lockpfostenweg wurde ein neues Angebot geschaffen, das den Tou-



Stelen bringen Besuchern die Landwirtschaft näher. zvg

rismus und die Landwirtschaft einander näherbringt.

## Was ist denn Biestmilch?

Denn auf den Pfosten stehen oft Wörter, die wie nicht von dieser Welt sind: Biestmilch etwa. Geiztrieb, Flotzmaul oder Trüffelrüssel. Es sind Ausdrücke, die die Passanten neugierig machen und anlocken sollen. Darum heissen die Pfosten ja Lockpfosten. Einmal angelockt, erfahren Biker, Spaziergänger oder Wanderer kurz und knackig, um was es bei diesen komischen Wörtern geht:

Biestmilch etwa stammt nicht von biegestigen Viechern. Nein, Biestmilch ist jene wertvolle, gelbe Flüssigkeit, mit welcher eine Kuh ihr Kalb direkt nach der Geburt nährt. pd

## MEILENSTEINE AUS EINEM HALBEN JAHRHUNDERT

**Die Vorgängerinnen.** Bereits um 1920 entstanden in Spiez zwei Bücherausleihen. Die Gemeinnützige Gesellschaft Spiez (GGS, heute Kulturspiegel) lieh in der Gemeindestube, wo heute die BEKB steht, Bücher aus. Der Arbeiterbildungsausschuss (ABA) führte auch eine Bibliothek, zuletzt in einer Privatwohnung. Es wurden 200 bis 250 Bücher pro Jahr ausgeliehen.

**Die Gegründete.** Am 1. Dezember 1966 beschlossen die GGS und der ABA, unter dem Vorsitz des späteren Regierungsrates Peter Widmer, die Fusion und die Gründung der Freihandbibliothek. Am 17. April 1967 wurde sie im Unterweisungszimmer des Kirchgemeindehauses eröffnet.

**Die Rastlose.** Die «Biblere» zog



37 statt maximal 15 Jahre: Pavillon als «Providurium». Guido Laufer

von einem Provisorium ins andere – vom Kirchgemeindehaus ins Hauswirtschaftsgebäude im Längenstein und dann ins UG des Gemeindehauses. Die räumliche Situation jedoch blieb prekär.

**Die «Providurische».** Besserung folgte 1980: Beim Gemeindehaus wurde für 205 000 Franken ein Pavillon gebaut, gedacht für ma-

ximal 15 Jahre. Letztlich waren es 37... Die Räume verliehen Schub: Die Ausleihe stieg innert Jahresfrist von 18 000 auf 28 000 Bücher.

**Die Preisgekrönte.** 1990 erhielt Spiez den ersten Bibliothekspreis des Kantons. Spiez lieh 3,5 Bücher pro Einwohner aus – heute circa 10 Medien. 1994 wurde Spiez zur Regionalbibliothek des westlichen Berner Oberlandes ernannt.

**Die Verliererin.** Mit dem Gemeinderat wurde ein Neubau im alten Fausterhaus ausgearbeitet. Im Mai 2006 wurde dieser mit 53,5 zu 46,5 Prozent abgelehnt.

**Die Siegerin.** Im Juni 2012 genehmigte der Spiezer Souverän mit einem Ja-Anteil von 63,43 Prozent den Neubau Bibliothek/Ludothek/Verwaltung. Eröffnung war im Oktober 2014. jss/mgt

## Abschluss mit Starkoch

**SPIEZ** Als Höhepunkt im Kochkurs 2017 gab es einen Abschlussabend im Hotel Aeschpark mit Peter Wyss als Chefkoch. Peter Wyss war lange Zeit Chefkoch im Hotel Palace in Gstaad und hat dort für sehr berühmte Gäste gekocht. Für die acht Spiezer Köche war es erfreulich, mit Peter Wyss, der noch einen Helfer mitgebracht hatte, ein Festessen zubereiten zu können. Sie waren beeindruckt, mit welcher Perfektion und grossen Gelassenheit ein anspruchsvolles 4-Gang-Menü zubereitet werden konnte. pd

ANZEIGE

Bauen Sie auch in der Waschküche auf Qualität.



041 933 00 74 / wyss-mirella.ch/6233 Büron

## Wesentlich besser als budgetiert

**BEATENBERG** Diskussionslos genehmigte die Gemeindeversammlung das revidierte Polizeireglement und die Rechnung 2016, die wesentlich besser abschloss als budgetiert.

Budgetiert hatte die Gemeinde Beatenberg 122 000 Franken Defizit. Tatsächlich wies der Gesamthaushalt 2016 aber einen Ertragsüberschuss von 276 046 Franken aus. Als Gründe nannte Finanzverwalter Urs Schweizer an der Gemeindeversammlung vom Freitagabend weniger Aufwand – besonders für Abschreibungen, da auch weniger investiert worden war – und höhere Einnahmen aus Steuern und Gebühren. Die Einkommenssteuern lagen 165 052 Franken über dem Budget. «Das ist fast ein Steuerzehntel», sagte Gemeindepräsident Christian Grossniklaus und dachte laut über eine Steuerensenkung nach. Aus der Versammlung kam in diesem Zusammenhang jedoch der Wunsch, möglichst bald das Birchsträssli zu sanieren. Die Abfallgebühren werden 2018 gesenkt.

Die 39 anwesenden Stimmberechtigten genehmigten die Rechnung diskussionslos, ebenso

die Teilrevision des Gemeindepolizeireglements. Neben Anpassungen an aktuelles Recht steht im Reglement nun auch, dass Himmelskerzen bewilligungspflichtig sind und nur aus verrottbarem Material gebastelt werden dürfen. «Wir wollen nicht alles verbieten», erläuterte Gemeinderätin Christina Rähmi. «Aber wir wollen der Sicherheit von Menschen, Tieren und Sachen Rechnung tragen.»

## Aktiv fürs Gemeinwohl

Für besondere Verdienste im Tourismus ehrte der Gemeinderat Karin Gafner, die auf die Idee gekommen war, für warme Winter das Kunststoffeisfeld «(g)ice» zu beschaffen und gleich auch die dafür nötigen 20 000 Franken gesammelt hatte. «Damit hat sie letzten Winter für Beatenberg und viele Gäste den Saisonbeginn gerettet, und das erst noch ohne Energie fressende Eisproduktion», sagte Gemeinderat Peter Beutler. Das Kunststoff-«Eis» sollte für weitere zwanzig Jahre halten.

An der Jungbürgerfeier erinnerte Peter Beutler daran, dass es den Schweizern nicht immer so gut ging wie heute und dass es

auch heute den meisten Menschen auf der Welt schlechter geht. «Wir können uns nicht einhagen, wir müssen uns den Problemen dieser Welt stellen», sag-

**«Wir können uns nicht einhagen, wir müssen uns den Problemen dieser Welt stellen.»**

Gemeinderat Peter Beutler an der Jungbürgerfeier

te Beutler. Das beginne damit, dass man seine politischen Rechte und Pflichten wahrnehme und ab und zu an die Gemeindeversammlung komme. Die Jungbürger Denis Mziu und Joshua Dominik Oberholzer waren gekommen und wurden mit Applaus willkommen geheissen.

## Argumente für Ortswechsel

Unter Verschiedenem informierte der Gemeindepräsident unter anderem, dass die Arbeitsgruppe

für das Alterswohnungsprojekt auf dem Areal des ehemaligen Schulhauses Schmocken ihre Arbeit aufgenommen hat, dass die neue Hängebrücke über den Sundbach am 16. August mit einem Fest eingeweiht wird und dass die Arbeitsgruppe für den Gemeindefwechsel von Sundlauenen derzeit elf Eingaben aus Beatenberg prüft.

Walter Bärtschi, Präsident des Ortsvereins Sundlauenen, legte der Versammlung die Argumente für einen Wechsel des Ortsteils am See zur Nachbargemeinde Unterseen dar. Insbesondere erklärte er, warum ein Wechsel die Gemeinde Beatenberg nicht schwäche, behalte sie doch ihren Seeanstoss und den Steinbruch Balmholz so oder so und würden sich der finanzielle Aufwand und Ertrag die Waage halten.

Auch um die Sundlauener müsse man sich «auf dem Berg» keine Sorgen machen, sagte Walter Bärtschi. Denn: Sundlauenen wünsche den Wechsel grossmehreheitlich, und man würde nicht «verkauft», sondern käme zu einer Nachbargemeinde, die sich gut um ihre Einwohner kümmere.

Sibylle Hunziker